Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

**Heft:** 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 35 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 1. September

#### Erlösung.

Und immer wieder treibt ein heiß Verlangen Mich aus dem Tal zum blauen Gletschereis. Mls rief mich eine Stimme fuß und leis . . . So oft schon bin ich biefen Weg gegangen.

Steil ift der Pfad, vorbei an tiefen Schründen Führt er hinauf ins Reich ber Ginsamkeit. Dorthin, wo bu, mein Herz, von Kampf und Streit

Und allen Schmerzen wirst Erlösung finden.

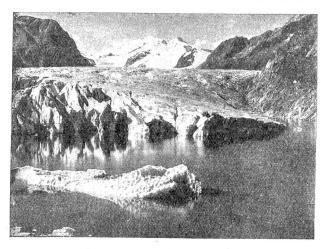


Bei der Bekämpfung des Schmuggels und der Ausfuhrverbotübertretungen ha= den unsere Behörden stetsfort harte Küsse zu knaden. Im Jahre 1916 kasmen nicht weniger als 13,000 Aebertrestungen vor, so daß die strafrechtliche Abwandlung ins Stoden zu geraten drohte und sich der Bundesrat im August 1916 veranlaßt sah, die administrative Kompetenz des Zolldepartements zur Ahndung der Uebertretungen dis zu Fr. 30,000 Buße festzusehen. Das Departement seinerseits hat diese Rompetenz wieder bis zu 500 Franken an die Obervolldirektion und bis zu 50 Franken Buße den Zollkreisdirektionen belegiert. Dabei werden aber alle schwierigeren Fälle den Gerichten überwiesen. Allein in den sieben ersten Monaten des Jahres 1917 sind für mehr als eine Million Franken Bußen ausgefällt worden. Um den Grenzwächterdienst speziell in der Nordschweiz zu verstärken sind jetzt neuer= dings einzelne Landwehrbataillone aufgeboten worden.

Das in der schweiz. Uhrenindustrie mit schwerer Besorgnis angetretene Jahr 1916 wurde für sie ein denkbar gün= itiges. Die Ausfuhr betrug 207,576,764 Fr. gegen bloh 136,607,936 Fr. im Jahr 1915, so dah sich eine Junahme der Ausfuhr um rund 71 Millionen ers

Am Dienstag dieser Woche standen in Basel 150 französische Güterwagen mit Gefangenenpost und Brot für die französischen Rriegsgefangenen Deutschland beladen, die wegen Mangel an Güterwagen nicht umgeladen werden fonnten.

Sud Selim Bey Italien zu nahmen jüngst zwei flotte Alpini in ihre Obhut. Bei der Ankunft



Der Marjelensee am grossen Aletschgletscher.

Bon Fiesch aus gelangt man in ca. 5 Stunden auf die Höhe des Eggischhorns (2934 m), eines Aussichts≈ berges ohne gleichen, an dessen Fuße der große Aletschgletscher den berühmten Märjelensee staut.

auf dem Simplon-Hospiz entlarvtesich aber die eine uniformierte Berson als weibliches Wesen und zwar als die Verslobte des andern Deserteurs. Beide fühlen sich glüdlich, dem Krieg durch einen gelungenen Streich entronnen zu sein.



(Phot. F. Fuß, Bern.

Als weitere Magnahmen gegen die Teuerung hat der Bundesrat beschlos= sen, auf kommenden Herbst keine Ershöhung des Milchpreises eintreten zu lassen und die Berechtigung zum Be-zuge billiger Lebensmittel auch höher Besolderen zukommen zu lassen. Die Grenze des Einkommens wird noch neu festgesett werden.

Die Dauer des Ablösungsdienstes Die Dauer des Ablöhungsdienstes unserer Grenztruppen soll für die Zustunft auf 2½ Monate für den Auszug und auf 6 Wochen für die Landwehr festgesett werden.

Wer jetzt nach Rußland reisen will, muß seinen Baß zweimal visieren lassen. Einmal durch die russischen Kon= fularbehörden in der Schweiz und ein zweites Mal beim russischen Generalkonsul in Stockholm. Der Eintritt in Ruß-land über Finnland ist für jeden Frems den von diesen Formalitäten abhängig.

Der Bericht über Die Angelegenheit Hoffmann-Grimm wird in der nächsten Zeit den Bundesrat beschäftigen und soll dem 8. Neutralitätsbericht, der im Laufe der nächsten Tage erscheint, eins gefügt werden. Es steht jedoch heute schon fest, daß kein wichtiges, neues Mas terial zutage gekommen ist.

Wie man vernimmt, beantragt die Generaldirettion der Bundesbahnen, die dem Personal gewährten Freikarten um die Hälfte zu reduzieren, sowie den Breis der Beamtenbillette um 40 % zu erhöhen. Bei Benützung von Schnellsügen hat das Personal nach diesem Borschlage den Schnellzugszuschlag voll zu bezahlen.

Entgegen andern Nachrichten steht | fest, daß Herr Minister Odier nach Ab-lauf seines Urlaubes, Ende September, wieder auf seinen Posten nach Beters-burg zurücklichen wird.

Wie aus Fachfreisen zu vernehmen ist, fällt die Commerproduttion an Rase sehr reichlich aus. Es darf daher wohl gehofft werden, daß nun alles daran gesetht wird, in erster Linie dafür zu sorgen, daß die heute herrschende, für die Schweiz ganz besonders bedent-liche Käseknappheit beseitigt und der Export erst dann freigegeben wird, wenn der Inlandbedarf gang gededt ift.

Zum Zwede erheblicher Ersparnisse und Bereinsachungen im Betriebe der Bundesbahnen hat die Generaldirektion Bindesbahnen hat die Generalbitetiton einen Revisionsentwurf ausgearbeitet. Un Stelle der fünf Rreisdirektionen sollten lediglich fünf Rreisinspektionen treten, die event. auch auf drei reduziert werden könnten. Die Rreiseisensdhrräte hätten ebenfalls wegzufallen. Die Generaldirektion hält auch den Weg= fall einer besondern Staatsaufsicht als gegeben und berechnet die vorläufigen jährlichen Ersparnisse aus dieser Reorganisation auf 2 Millionen Franken.

Die Ausfuhrbewilligung für Zigarren und Zigaretten schweizerischer Serkunft in Sendungen von höchstens 2 Kilo= gramm Bruttogewicht wird durch das Volkswirtschaftsdepartement auf den 1. September 1917 aufgehoben. —

Um dem empfindlichen Del-ound Fettmangel wenigstens etwas engegenzuars beiten, sollen die dieses Iahr stark vers tretenen Baumnüsse der Delgewinnung erhalten bleiben. Der Handel mit erhalten bleiben. Der Handel mit Baumnüffen bleibt daher bis auf weiteres verboten. Nur der Einkauf beim Broduzenten für den eigenen Haushalt bleibt gestattet; für den Handel sind ausdrüdliche Bewilligungen erforderlich.



Die Grütlivereine oberländischen wollen als Nationalratskandidaten Srn. Dr. Grandjean in Interlaken aufstellen. Die Sozialdemokraten portieren Konslumverwalter Thomet in Bern. —

Unter dem Patronate von Serrn Bundesrat Decoppet wird am 8. und 9. September nächsthin das vierte schweizerische Athletit-Sportfest, verbunden mit einem schweizerischen Armeegepadmtt einem Ichweizertschen Armeegepädsmarsch stattfinden, der folgende Route umfaht: Biel, Madretsch, Brügg, Zihlwil, Orpund, Gottstatt, dem Kanal entslang, Scheuren, Büren a. A., Meinisberg, Safern, Orpund, Biel. Die Route umfaht ca. 25 Kilometer.

Lette Woche schlug der Blit in die Spinnerei Gugelmann in Brunnmatt bei Roggwil und hüllte die Fabrif in furzer Abeit in ein Flammenmeer. Vom alten und erlitt den gualvollen Feuertod. Er Vuder Gebäude ist der Dachstuhl abgebrannt; hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern. aus der im Innern der Fabrik sehr großer Schaden entstanden. Die Arbeiter kön= nach dem Dörsli Heiligenschwendi, die sind all nen dank dem Entgegenkommen der Fa= im März 1916 begonnen wurde, deren borgen.

brikleitung bis zur Wiederherstellung der normalen Verhältnisse anderweitig beschäftigt werden.

Aus dem engern Oberland durften lette Woche neuerdings 300 französische und belgische Internierte, darunter 30 Offiziere, über Genf nach Frankreich 3urüdfehren.

Der fürzlich verstorbene Serr alt=Re= gierungsrat Klän hat der Lungenheil= anstalt Seiligenschwendi 50,000 Franken

Die kantonalen Strafanstalten auf dem Großen Moos sind angewiesen wor den dieses Jahr zur Ergänzung der Roh-lenvorräte 500 Eisenbahnwagen Torf zu liefern. Die letten Regengusse haben allerdings die Arbeiten stark behindert und man sinnt darnach, ein Berfahren zur rascheren Trochnung des Torses anzuwenden, damit die gestochene Ware noch diesen Winter verwendet werden

Anlählich des Iahresabschlusses hat die Firma Gugelmann & Cie in Langenthal den Wohlfahrtskassen ihrer Angestellten und Arbeiter eine Zuwendung von 450,000 Franken gemacht (letztes Jahr waren es deren 200,000 Franken).

Die ordentliche Serbstessien des Grosen Rates des Kantons Bern beginnt Montag den 16. September 1917, nachs mittags 2 Uhr. Jur Behandlung kommen u. a. folgende Geschäfte: 1. Geseh betr. die vorübergehende Erhöhung des Salzpreises; 2. Geset betr. die Zivil-prozeß-Ordnung für den Kanton Bern; 3. Geset über die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung; 4. Gesieh über die Wertzuwachssteuer; 5. Ges jet über die Erbickafts- und Schenkungs-fteuer; 6. Geset über den Beitritt des Kantons Bern zum Konkordat betr. wohnörtliche Unterstützung. Ferner der Staatsverwaltungsbericht und eine Anzahl Motionen.

Der Prinzgemahl von Holland hat am 24. August die Blindenanstalt König besucht und sich alle Einzelheiten des Betriebes zeigen lassen. Ueber seine Besobachtungen äußerte er sich mit warmer Anteilnahme und großer Befriedigung.

Am kantonalen Turntag in Biel er= rangen die Sektionen Biel=Bürger und Madretsch im Sektionsturnen den ge-meinsamen 1. Kranz. Im Ginzelwett-turnen blieb im Nationalturnen Hr. Hans Schneider von Pieterlen der Sieger und im Runstturnen wurde der erste Rang unter die Herren Charles Robert, Biel-Stadt und Ferd. Mäuslein in St. Immer geteilt.

Rorporal Tillmann gibt eine gut ils lustrierte und mit wißigen Einfällen beslebte Feldzeitung "Der Schüh" der Berner Schühenkompagnie III/3 heraus, die unter den Soldaten guten Anklang findet und ihnen auch später eine hübsche Erinnerung bleiben wird.

In der Drahtzieherei Bözingen fiel der 42jährige Arbeiter Christian von Allsmen in ein Reservoir mit heißem Kalk

Anfänge jedoch schon 15 Jahre weit 311= rüdliegen, geht dieser Tage ihrer Bol= lendung entgegen. Sie führt in gleich= mähiger sanfter Steigung durch das Hundsschüpfengut und das Eichholz und mündet beim Dörfli in die steilere Roh= lernstraße, um gegen Schwendi und das berühmte Sanatorium zu gelangen. Für den Fuhrmertverkehr bedeutet sie eine erhebliche Erleichterung.

Das größte Getreidefeld des Jura befindet sich auf dem Gute Löwenburg des Srn. Moser, zwischen Movelier und Reu-Mühle und mißt 20 Jucharten. Der Wert des Getreides wird auf 20,000 Franken geschätt.

In Seeberg wurde der 36 Jahre alte Fritz Zuber beim Arbeiten im Walde vom Schlage berührt und war sofort tot.

Das Interesse für die Entsumpfung des Bernerlandes wächst je länger je mehr. Auch der Brühl und der Krien= bach in Schüpfen, sowie die Längmatten und die Rüttimatten in Ziegelried sollen jeht entsumpft werden. Das zu entsum-pfende Gebiet umfaht 176,84 Hektaren oder einmal 491 Jucharten gewonnenes Land für die Allgemeinheit.

Aus der Anbaustatistif, die im Juli 1917 im Kanton Bern vorgenommen wurde, ergibt es sich, daß in unserm Kanton 32,106.75 Heftaren mit Getreide, 412.41 ha mit Hullenfrüchten und 15,825.67 ha mit Kartoffeln angebaut sind. Dazu wurden in Garten mit einem Gesamtflächeninhalt von 1716.22 ha Rartoffeln. Bohnen, Erbsen, Gemuse ic. angebaut.

Lage der bernischen Lehrerschaft" war das Thema der die Lehrerschaft" war Oberaarg. Lage der bernischen Lehrerschaft" war das Thema, das die eindrucksvolle Tagung in Herzogenbuchsee am letten Samstag beschäftigte. 245 Lehrer und Lehrerinnen lauschten dem Eröffnungs-Wort von Herrn Witschi in Urtenen; hierauf gab Zentralsekretär Graf eine Uebersicht dessen, was seit 1892 angestrebt worden war und was gur Stunde erreicht ist. Damals wurde die Forde-rung eines Gehaltsminimums von Fr. 2000. — per Lehrstelle erhoben. Von den 2700 Primarlehrkräften des Kanvons haben 1099 dieses Minimum noch nicht erreicht, heute, im Kriegsjahr 1917! Was nützen da Teuerungszulagen von 50 bis 100 Franken? Man einigt sich darauf, eine Revision des Besoldungszeses von 1909 vorzunehmen in dem Sinne das eine alleitige Erhöhung der Sinne, daß eine allseitige Erhöhung der Gemeinde-Barbesoldung auf wenigstens Fr. 1200.— angestrebt werden soll. Für Lehrer ist eine Staatszulage von 1000 Vehrer ist eine Stuniszunge von 1000 bis 2000 Franken, für Lehrerinnen eine solche von 700 bis 1700 zu fordern. Eine diesbezügliche Motion wird demsnächst im Großen Rate eingereicht wersen.

#### Mus der lugernifden Rachbarichaft.

Wolhusen. Die seit der Wasser-fatastrophe vom 19. ds. vermisten Ber-sonen Emilie Thalmann und Alfred Bucher sind beim Buchrain als Leichen aus der Reuß gezogen und von ihren Angehörigen identifiziert worden. Damit sind alle Opfer der Katastrophe ge-horgen

Der durch das Unwetter verursachte Schaden wird gegenwärtig durch eine vom Regierungsrat ernannte Expertenstommission abgeschätt. Er soll rund Fr. 500,000.— betragen. Die Betroffenen sind meist ärmere Leute, die sich ohne auswärtige Unterstützung kaum mehr ersholen werden. Ein 15gliedriges Silfsstomitee mit Hr. Fürsprecher Dr. Wüest in Wolhusen als Vorsitzenden hat die Leitung der Hilfsaktion anhand genommen. Auf Ansuchen der Luzernischen Regierung hat der General die Romp. I und II des Vatl. 41 von der Grenze nach Wolhusen zur Silfsleistung entslandt.

Die Beieler des Mittellandes und Emmentales haben den Verkaufspreis für kontrollierten Honig auf Fr. 5. per Kilo im Engrospreis und Fr. 5.50 per Kilo im Detailverkauf festgesett.—



Dr. phil. Rudolf Buri,

Schlachthaustierarzt und Lektor für Fleischbeschau an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität in Bern.

Am Freitag ben 27. Juli d. I. wurde Dr. Rudolf Buri auf dem Heimweg plöglich vom Tode überrascht. Ein junges, außerordentlich arbeitsreiches Leben bat damit sein Ende gefunden.

hat damit sein Ende gefunden. Dr. Rudolf Buri wurde am 24. Februar 1871 als Sohn des Hrn. Rudolf Buri, Teilhaber der in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts weithin befannten graphischen Anstalt Buri & Jeder in Bern, und der Frau Marie Elise geb. Obrist aus Aarwangen geboren. Rach dem Tode seines Baters, den er als kleiner Knabe verlor, kam er mit seiner Mutter in ihr Beimathaus, die Mühle, nach Aarwangen, wo er die Brimarschule besuchte. Im Cymnastum in Burgdorf bereitete er sich für die Universität vor, konnte aber aus Gesundheitsrüdsichten die obersten Klassen nicht durchgeben. Der zarte aber auf-geweckte und geistig sehr regsame Jüngling hatte eine ausgesprochene Neigung für die Naturwissenschaften, speziell Zoo-logie und Anatomie und kam im Herbst 1889 an die damalige Tierarzneischule in Bern, um seine Lieblingsfächer zu studieren. Er legte auch die erste, aus Naturwissenschaften, sowie Anatomie und Physiologie bestehende, tierärztliche Brüfung ab, trat aber dann nicht sofort in die eigentliche tierärztliche Abteilung über, wie es sonst allgemein üblich ist, sondern erweiterte und vertiefte seine Renntnisse in Naturwissenschaften und Bhilosophie durch fortgesetzen Besuch der Borlesungen an der philosophischen Fastultät. Im Jahre 1891 nahm er die Stelle eines Prosektors am veterinärsanatomischen Institut an, die er während 11 ½ Jahren innehatte und wo er seine bedeutendsten wissenschaftlichen Arbeiten machte. Als solche seien erwähnt seine Doktorarbeit, dann eine sehr umfang=

reiche wissenschaftliche Abhandlung über die Muskulatur der Flügel verschiedener Schwalbenarten, die von bedeutenden Fachgelehrten, wie Haedel und Fürbrin-



Dr. phil. Rudolf Buri.

ger, mit benen er bis zu seinem Tode in Berbindung gestanden ist, sehr günstig beurteilt wurde. Eine besondere Ehrung des jungen Gelehrten war der ihm zu Teil gewordene Auftrag, den anatomisschen Teil des zwölsbändigen Prachtwerstes: "Raumann, Naturgeschichte der Bösel Witteleuropas" zu bearbeiten, den er mit großer Freude übernahm und mit außerordentlichem Geschick und wissenschaftlicher Gründlichkeit ausführte.

Es fam nun die Zeit, da Dr. Buri sich eine Lebensstellung sichern wollte, was am veterinär-anatomischen Institut leider nicht möglich war. Er setzte deshalb seine tierärztlichen Studien sont und schloß sie im Frühjahr 1903 mit dem tierärztlichen Fachexamen ab. Als praktischer Tierarzt hielt er sich zuerst wäherend 5 Jahre in Laupen auf. Her vermählte er sich im Inni 1904 mit Fräustein Luise Olga Schilling aus Grenzach, die ihm im Jahre 1906 eine Tochterschenkte. Sein Familienleben war ein sehr glüdliches. Wiewohl er sich in Laupen als tüchtiger, fleißiger und gewissenspater und für alles Edle und Schöne begeisterter Mensch bald die Achtung seiner Mitbürger erworben hatte, so quälte ihn doch der Drang nach wissenspaten in Bern annahm. Sier fand er nun Zeit neben seinem schweren Amt sich weiter zu bilden und an der veterinär-medizinischen Katultät, sowie in Bereinen (naturforschende Gesellschaft, Verein bernischen Tierärzte) sich wissenschaftlich zu berätigen. Ueberall zeichnete er sich durch gründliche Kenntnisse, taftvolles Benehmen, unerschrockenes und energisches Einsternswert ist die schöne Sammlung von Präparaten, die er unter den ungünstigsten Berhältnissen im alten Schlachthaus anzulegen begonnen und im neuen vervollständigt hat. Sier zeigte er sich als Meister der anatomischen Technik.

Im Jahre 1915 machte er eine schwere Infektionskrankheit durch, die ihn an den Rand des Grabes brachte. Sie und die fortwährenden Anseindungen, die er wegen seiner im Interesse des fleischkonsumierenden Publikums von Bern strengen Durchführung der Fleischschau erleiden mußte, haben wesentlich zu dem frühzeitigen Tod des noch jungen Gesehrten beigetragen.

Laut Beschluß der städtischen Lebensmittelkommission wird ab 1. September nächsthin die Abgabe von Mais rationiert und zwar auf den Kopf pro Monat 400 Gramm.

Im Schaufenster der Buchhandlung Körber an der Kramgasse hat zurzeit Karl Hännn eine Reihe Bernerköpfe ausgestellt, auf die wir Kunstfreunde besonders aufmerksam machen möchten.

Die Höchstpreise für Obst sind herausgekommen. Für 100 kg dürfen verlangt werden: Virnen von 8 bis 15 Franken. Aepfel von 8 bis 25 Franken je nach Qualität und je nach dem sie geschüttelt oder abgelesen wurden. Die Preise geleten franko Verladestation geliesert. Für die Bestreitung der Unkosten des Verladens dürfen bis zu Fr. 2.50 per 100 Kilo berechnet werden. Für gedörrte, ganze Frühdirnen gelten als Höchstpreise Fr. 1.30 das Kilo und für Apfelschnike Fr. 1.70 das Kilo ab Versandstation.

Herr Baron von Groote, seit 1911 belgischer Ministerresident in Bern, hat dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben überreicht; er ist zur Disposition gestellt worden und wird seinen Wohnsit auch weiterhin in der Schweiz behalten.

Aus dem Estrichstaube eines bernisschen Batrizierhauses wurde kürzlich ein größeres Gemälde hervorgezogen, das sich als ein Werk der Kenaissancezeit entpuppte: Sechs Amoretten umgeben eine liegende Benus. Das Bild wird einige Zeit im hiesigen Kunstmuseum ausgestellt werden.

Die Zuder= und Reiskontigentierung ist für den Monat September wie folgt festgesetzt worden: Zuder: 600 Gramm und Reis: 250 Gramm pro Kopf der Bevölkerung.

Um das Gas für die Stadt zu beschaffen, hat das Gaswert große Mühen zu bewältigen. Neuerdings bekommt es statt Kohlen bloß noch nassen, schweren kohlenschlamm, den die Arbeiter mit der Schaufel abstechen müssen, und der ein schlechtes Gas einerseits und andererseits keinen Koks liefert. Täglich werden nun auch 10,000 fg Holz vergast, was natürlich eine teure Geschichte ist, wenn man bedenkt, daß zurzeit ein Klafter Buchenholz 130 Franken und ein Klafter Tannenholz 90 Franken kostet.

Morgen den 2. September findet in Bern auf dem Beundenfeld ein Hornussertag statt, an dem nicht weniger als 28 Gesellschaften teilnehmen. Das Hornussen der Uhr. Nachmittags um 2 Uhr findet der Ausstich statt. Ca. 600 Mann werden sich am Wettfampf beteiligen.

Bereits seit Mitte August sind die Preise für sämtliche Chokoladesorten und für Kakao erheblich gestiegen; und zwar durchschnittlich um 10 Rappen per 100 Gramm. — Ferner sind für Kaffee und Tee Maximalpreise festgesetzt worden, an die sich jeder Wiederverkäuser zu halten hat, wenn er nicht riskieren will, daß ihm die Waren inskünftig vorenthalten werden.

Die Stelle eines stadtbernischen Schularztes ist wieder freigeworden. Herr Dr. Ziegler, der bisherige, zieht sich wieder in seine Braxis nach Steffisburg zurück.

Bergangenen Sonntag tagte im Großratssaal die von etwa 90 Mitgliedern
besuchte 72. Jahresversammlung des
schweizerischen Apothekervereins unter
dem Borsitz von Dr. Bogt in St.
Gallen. Die Apotheker haben zurzeit
große Schwierigkeiten in der Beschaffung
der nötigen Arzneimittel zu bewältigen
und leiden unter dem Mangel an Gehilfen. In der Diskussion wurde die
Anregung gemacht, die Gynnnasien und
höheren Töckterschulen auf den Apothekerberuf aufmerksam zu machen. Das
Studium der Pharmazie dürfte in vieler
Hinsicht dem übersetzten Lehrerinnenberuf
vorzuziehen sein. —

Für den Stadtbernermarkt treffen dieles Jahr außerordentlich große Mengen Gemüse ein. Einzig die Bern-Neuenburg-Bahn bringt an Montagen und Freitagen jeweilen 10 und mehr Wegenladungen nach Bern.

Lette Woche hielten etwa 80 Kondistoren und Patissiers der Kantone Bern, Freiburg, Reuenburg, Solothurn und Nargau im Bürgerhause Bern eine Berssamklung ab, um über die neuesten Erslasse des Brotamtes Stellung zu nehsmen. Dabei wurde auch die Frage der Herstlung eines Einheitskuchens gesprüft, der mit Kartoffelmehl hergestellt werden sollte.

Im Bubenseeli wurde dieser Tage ein 12jähriger Schulknabe erwischt, als er einem deutschen Kriegsinternierten sein Bortemonnaie mit ca. 140 Franken gestohlen hatte. Bei der Einvernahme war der jugendliche Dieb geständig noch weistere Portemonnaies in der Badeanstalt entwendet zu haben.

Als Laufroute des schweizerischen Batrouillen- und Marathonlaufes, der am 23. September nächsthin in Bern statt-

findet und für den sich über 200 Mann angemeldet haben, ist vom Organisationskomitee endgültig sestgelegt worden: Start: Sportplat Kirchenfeld Bern = Kirchenfeldbrüde = Amthausgasse = Bundesplat = Essingerstraße = Unter Holligen = Köniz = Stat. Moos = Mengistorf = Liebiwil = Stat. Thörischaus = Ober Wangen = Bümplitz = Freisburgstraße = Laupenstraße = Bubenberg= plat = Schauplatzgasse = Bundesplatzgamthausgasse = Kirchenfeldbrüde, Ziel: Sportplatz Kirchenfeld. Die Strede mißt genau 21,8 Km.

Die große Dörranlage im alten Schlachthof ist letzten Dienstag, 28. Ausgult, eröffnet worden. Borläusig werden nur Bohnen und Gemüse zum Dörren entgegengenommen. Sie müsen gerüstet und gedämpft sein und die Körbe sind mit Anhängeadressen zu versehen auf denen Namen und Straße des Besitzerssteht. Die Waren werden jeweilen von 8—10 und nachmittags von 2—7 Uhr angenommen; die Gebühr für das Dörren beträgt pro Hurde (ca. 5 Kilo Bohnen) 20 Kappen.

# Rrieg und Frieden.

Die heim liche Arbeit der Friebensparteien ist gegenwärtig in Italien am stärksten im Gang. Die zwei extremen Flügel der Alerifalen und Sozialisten verfolgen das gleiche Ziel, allerdings nicht mit demselben Endzwed. Ein Bündnis zwischen den beiden Flügeln besteht nicht; ebensowenig wollen die Sozialisten von einer Annäherung an Giolitti wissen, der nach ihrer Ueberzeugung das Land ebenfalls in den Krieg getrieben hätte, nur nicht gegen die östliche, sondern die westliche Alpenmauer.

Die wirtschaftlichen Probleme sind innert zwei Jahren sehr schlimm geworden. Es fehlt vor allem an Kohle. Die Privathäuser müssen sich mit dem völzligen Fehlen trösten; die Industrie leidet durchwegs Mangel; selbst die Munistionsfadriken können den Bollbetried nicht aufrecht erhalten. Die Streiks mehren sich. Die Teuerung wird, weil die gründliche Organisation fehlt, immer rößer. Mehr als anderswo wird der Boden vernachläßigt. Man sagt, die Frauen der Landbevölkerung streikten absichtlich, um das Kriegsende zu beschleunigen. Die Presse weist seit einiger Zeit größere Zensurlücken auf, namentslich die Mailänder-Oppositionspresse. Die Regierungsblätter warnen vor dem Erslahmen "der moralischen Widerstandsstraft", drohen versteckt, sowohl den Arsbeitern als den Klerikalen und fordern die Regierung zum energischen Gebrauch ihrer Macht auf.

Man wird kaum fehl gehen, wenn man den italienischen Angriff am Isonzo mit dieser Stimmung im Lande in Beziehung bringt. Die Siegesfanfaren sollen den Friedenslärm verstummen machen. Man müßte, wie vor dem letzten Winter, einen Erfolg buchen können: Letzten Herbst Görz, in diesem Herbst vielleicht Triest. Allein es scheint, daß der Ansturm wohl mit ungeheurer Kraft geführt wurde, aber nicht durch-

bringen wird. Der Erfolg ist freilich der größte, der einer von den elf Isonzoschlachten zukommt, die Einnahme von Görz inbegriffen; die Niederlage aber, wenn man das Mißlingen des Durchsbruches trotz den maßlosen Opfern so nennen will, größer als alle vorher geschreches

gangenen.

Vierzehn Brüden wurden nördlich von Plava über den Isonzo geschlagen, 14 befestigte Berge, darunter der Monte Santo, erstürmt, 10 fm tief hinter die seindliche Linie drangen die vordersten Stohtrupps; auf 18 km Breite wurde die seindliche Kront einsach weggesegt. In Rom und Turin wurde beslaggt. Alsein, die Desterreicher hielten Stand. Gegenwärtig wird die Hermadastellung, das größte Hindernis gegen Triest von Grado aus, also von Stellungen hinter Monsalcone von unerreichdaren Schiffsgeschüßen beschossen. Wenn die Angreifer Kraft genug besitzen werden, kann der Beschüßen gein neuer Ansturm folgen. Doch ist der Weg nach Triest auch mit dem Fall Hermadas nicht frei. Die Desterreicher werden sich dahinter eine nisten, wie sie sich hinter dem Chiagovanotal und dem Bainsizza-Plateau neu einrichten. Wenn italienische Blätter die Gesangenenzahl von 25,000 mit einem österreichischen Gesantverlust von hunderttausend vergleichen, so lassen italienischen Opfer ermessen.

Das Desterreich, das am Isonzo kämpft, bedeutet die Gruppe der südstavischen Wölker, zu deren Befreiung die Entente sich auswerfen will. Die Kroaten und Slovenen erleiden bittere Wunden und schlagen den Befreiern noch tiefere. Die fünftige Friedenskonferenz wird in Bezug auf das österreichische Problem insosern umzulernen haben, als sie unter Befreiung nicht Losreizung, sondern Einz und Abzliederung dieser Völkerschaften verstehen muß. Dasselbe wird man mit dem tschech dischen Problem, mit dem ukrainischen für Rußland, mit dem elsaß-lothringis

schen für Deutschland, mit dem vlämisichen für Belgien tun mussen. Die Papstnote hat nicht nur in Sta-

Die Papst note hat nicht nur in Italien, sondern vor allem in Deutsch = land gewirft. Sier haben die Mehreheitsparteien den Kampf um die Pareheitsparteien den Kampf um die Parelamentarisierung der Regierung wieder aufgenommen, haben den Kanzler, der einen Augenblick lang auf die alldeutsche Seite zu schwenken schien, gezwungen, jeden Borbehalt in der Auffassung der Friedensresolution vom 19. Juli fassen zu lassen, also das "wie ich sie auffassen und grundsätlich den Berzichtfrieden anzuerkennen. Zur Beantwortung der Papstnote und zur Besprechung der positischen Fragen soll künftig eine 14er Rommissischen der Mehrheitssozialisten und des Zentrums, aus je einem der Konservativen, der Fortschritzter und der Nationalliberalen und 7 vom Kanzler ernannten Männern einberusen werden. Das wäre eine neue Art unverantwortsliches Ministerium. Die kleinen Fraktionen protestieren gegen ihre Nichtvertretung. Die Mehrheitsparteien verlangen die Autonomie für Escher nicht Sohn aufgenommen wird. Die Eroberung der Söhe 304 und des Süberandes von Beaumont bei Berdunstätt die Kriegspartei in Frankreich.

In Mosfau tagt der russische Nastionalkongreß. Arisengerüchte betreffend Kornilow und den Kriegsminister Sasvinkoff waren übertrieben. Beide werden neben Kerenski, Zeretelli und Tschernow

sprechen.
In Frankreich will sich die Affäre des "Bonnet Rouge", dessen Chefredaketeur Almereida entweder Selbstmord übte oder ermordet wurde wie sein Gesinnungsgenosse Jaurès, zu einer Krise des Ministeriums Ribot auswachsen. Man agitiert gegen den Kriegsminister Malon, der zu Almereida, dem notorischen Pazifilten Beziehungen hatte, sowie gegen seinen Kameraden Caillaux.

A. F.